

Weihen eines Abbé und widmet sich vor allem seinen geistlichen Kompositionen. Erst 1869 folgt er der Bitte des Weimarer Großherzogs und kehrt in die Residenzstadt zurück. Bis zu seinem Lebensende verbringt er fast alljährlich die Sommermonate hier, den Rest des Jahres lebt er abwechselnd in Budapest und Rom. Sein Domizil in der Weimarer Hofgärtnerei wird zum internationalen Anlaufpunkt einer neuen Pianistengeneration. In Budapest wird er Präsident der neu gegründeten Musikakademie. Komponisten wie Eduard Grieg, Bedřich Smetana und Alexander Borodin suchen seinen Rat. Liszt selbst dirigiert nur noch zu besonderen Anlässen - so 1870 zur Beethoven-Feier des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Weimar. Noch 1886 erlebt er vielerorts die begeisterte Aufnahme seiner Kompositionen. Das Oratorium „Die Legende der heiligen Elisabeth“ erklingt im Trocadéro-Saal in Paris vor 7.000 Zuhörern. Am 31. Juli stirbt Franz Liszt während eines Besuchs der Festspiele in Bayreuth.

Evelyn Liepsch

Klassik Stiftung Weimar / Goethe- und Schiller-Archiv  
(Aufbewahrungsort des Liszt-Nachlasses)

### Wichtige Information:

Sie können die 10-Euro-Gedenkmünze „200. Geburtstag Franz Liszt“ in der höherwertigen Prägequalität „Spiegelglanz“ zum Erstausgabepreis von 15 Euro (inkl. MwSt. zzgl. Verpackung und Versand) direkt bei der Verkaufsstelle für Sammlermünzen der Bundesrepublik Deutschland bestellen:

(Bitte geben Sie bei der Bestellung die **Reservierungsnummer xxxx an**)

TEL **0961/3818 4400** FAX **0961/3818 4401**  
INTERNET **www.deutsche-sammlermuenzen.de**

In der Prägequalität „Normalprägung“ ist die Münze zum Nennwert bei den Filialen der Deutschen Bundesbank sowie vielen Banken und Sparkassen erhältlich. Die deutschen 10-Euro-Gedenkmünzen sind gesetzliches Zahlungsmittel in der Bundesrepublik Deutschland.

### Numismatische Daten der 10-Euro-Silber-Gedenkmünze

#### Anlass:

200. Geburtstag Franz Liszt

#### Auflage:

max. 2,2 Mio. Stück, davon max. 0,2 Mio. Stück in Spiegelglanz

#### Ausgabetermin:

3. Februar 2011 (Normalprägung)

#### Prägestätte:

Staatliche Münzen Baden-Württemberg, Karlsruhe

#### Prägezeichen:

G

#### Gewicht:

16 g

#### Material:

Silber (Legierung 625 Ag)

#### Künstler:

Michael Otto, Rodenbach

#### Herausgeber:

Bundesministerium der Finanzen

#### Randschrift:

GENIE OBLIGE – GENIE VERPFLICHTET



Bundesministerium  
der Finanzen



Vfs

Verkaufsstelle für Sammlermünzen  
der Bundesrepublik Deutschland

10-Euro-Silber-Gedenkmünze

## 200. Geburtstag Franz Liszt

Ausgabetermin:

3. Februar 2011



Fotos: pa



10-Euro-Silber-Gedenkmünzen 2011



## 200. Geburtstag Franz Liszt

„Glauben Sie mir, dass ich weder Orden, weder irgendwelchem Lob, weder Auszeichnungen oder Zeitungsartikeln nachjage. [...] Meine einzige Ambition als Musiker war und wird es sein, meinen Speer in den unendlichen Raum der Zukunft zu schleudern.“ Als Liszt diese Worte im Jahre 1874 in einem Brief an die Fürstin Carolyne von Sayn-Wittgenstein schreibt, zählt er bereits zu den europäischen Geistesgrößen des 19. Jahrhunderts. Seine grandiose Pianistenkarriere, die ihn durch ganz Europa geführt und weltberühmt gemacht hatte, liegt lange hinter ihm. Das Bedürfnis, Bleibendes zu schaffen, als Komponist, Dirigent und Förderer des musikalischen Fortschritts Musikgeschichte mitzuschreiben, hatte ihn Jahrzehnte zuvor schon bewegt, dem „Saus und Braus“ des Virtuosenlebens zu entfliehen. Er setzte sich mit leidenschaftlichem Engagement für zahlreiche zeitgenössische Komponisten ein und bereitete nicht nur den Werken Wagners und Berlioz' den Weg. Die neuartigen Formprinzipien und harmonischen Gestaltungen, die er in seinen Klavier- und symphonischen Werken entwickelte, sollten der Musik des 20. Jahrhunderts maßgebliche Impulse verleihen. Die Universalität des künstlerischen Wirkens Liszts wird indes erst heute allmählich erkannt.

Am 22. Oktober 1811 kommt er als einziges Kind von Maria Anna und Adam Liszt in dem kleinen Dorf Raiding (Doborján) im damaligen Ungarn zur Welt. Schon frühzeitig entdeckt Adam Liszt, „Schäferer Rechnungsführer“ des Fürsten Nikolaus II. Esterházy und vordem einige Jahre Cellist in der berühmten Esterházy'schen Hofkapelle in Eisenstadt, die musikalische Begabung seines Sohnes und erteilt ihm ersten Klavierunterricht. Mit neun Jahren lässt er ihn in einem Konzert in Preßburg auftreten, wonach ungarische Aristokraten dem jungen Pianisten ein mehrjähriges Stipendium aussetzen. Im Jahre 1822 führt Adam Liszt seine Familie nach Wien, wo der „Wunderknaabe“ ein Jahr lang von dem Beethoven-Schüler Carl Czerny unterrichtet wird. Die Grundlagen des kompositorischen Handwerks lehrt ihn der italienische Komponist Antonio Salieri. Dass der junge Liszt in Wien auch Beethoven persönlich begegnet sei, bleibt eine Spekulation. Der „Weihekuss“, den er nach seinem Abschiedskonzert am 13. April 1823 im Redoutensaal von ihm empfangen habe, gehört in den Bereich der Legende. Wahr ist jedoch, dass Liszt den Beginn seiner künstlerischen Laufbahn später mit diesem Datum fixiert und dass Beethovens Werk seinen eigenen Weg entscheidend prägen sollte.

In Paris, wohin die Familie Liszt 1823 übersiedelt, feiert „Le petit Litz“ triumphale Erfolge. Die Aufnahme in das berühmte Pariser Conservatoire

wird ihm als Ausländer indes verwehrt. Er nimmt privat Kompositionsunterricht bei Antonín Reicha und Ferdinando Paër, der ihn zur Komposition seiner Oper „Don Sanche“ inspiriert. 1825 wird das Werk des Vierzehnjährigen in der Pariser Opéra mit nur mäßigem Erfolg uraufgeführt. Fulminant nehmen sich weiterhin seine Konzerterfolge aus, die ihn gemeinsam mit dem Vater bereits nach England, Frankreich und in die Schweiz führen. Liszt brilliert mit Werken von Hummel, Czerny, Moscheles und mit eigenen Klavierkompositionen und beeindruckt durch seine außergewöhnliche Fähigkeit des Improvisierens.

Nach dem Tod des Vaters (1827) ist er gezwungen, den Lebensunterhalt für sich und seine Mutter durch Unterrichten zu verdienen. Er verliebt sich schon bald in Caroline de Saint-Cricq, eine seiner Schülerinnen, und gerät in schwere Depressionen, als der Vater des Mädchens die Verbindung untersagt. Liszt zieht sich in die Lektüre religiöser Schriften zurück und möchte - nicht zum ersten Mal - Priester werden. Schließlich fordern die Ereignisse der französischen Julirevolution 1830 und der Austausch mit den damals in Paris lebenden Intellektuellen und Künstlern (u.a. Balzac, Chateaubriand, Delacroix, Dumas, Heine, Hugo, Lamartine) den Pianisten und Komponisten heraus. Die Begegnung mit Hector Berlioz und seinen programmatischen Kompositionen (1830 Uraufführung „Symphonie fantastique“) sowie das Kennenlernen der Musik Niccolò Paganinis werden zu Schlüsselerlebnissen. In Paris entdeckt Liszt auch die Dichtungen der Weimarer Klassik und begeistert sich für Goethes „Faust“.

Ende des Jahres 1833 lernt er in einem Pariser Salon die Gräfin Marie d'Agoult, seine erste Lebensgefährtin und Mutter seiner Kinder Blandine, Cosima (die spätere Gattin Hans von Bülow und Richard Wagners) und Daniel kennen. Mit ihr geht er 1835 in die Schweiz, wo er bald eine Klavierklasse am neu gegründeten Genfer Konservatorium übernimmt, und 1837 nach Italien weiter. Hier inspirieren ihn die großen Meisterwerke Raffaels und Michelangelos zu Klavierkompositionen, die er später in den Bänden seiner „Années de Pèlerinage“ veröffentlicht. Vermehrt konzertiert er wieder, meist zu wohlthätigen Zwecken, und begibt sich schließlich auf seine legendären Europa-Tourneen.

In Weimar wird er 1848 sesshaft. Als Hofkapellmeister führt er in Oper und Konzert der kleinen Residenzstadt ohne Kompromisse an den Publikums geschmack vor allem zeitgenössische Werke auf. Ereignisse wie die Uraufführung des „Lohengrin“ (1850), eine reine Wagner-Opern-Woche (1853) und zwei Berlioz-Wochen (1852, 1855) werden europaweit wahrgenommen. Musiker und Künstler aus aller Welt besuchen Liszt und die Fürstin Carolyne von Sayn-Wittgenstein auf der Altenburg. In Weimar entstehen auch die meisten Kompositionen Liszts, dabei die Ungarischen Rhapsodien, die h-Moll-Sonate, „Graner Messe“, „Faust“- und „Dante-Symphonie“ und 12 Symphonische Dichtungen, die ihren Komponisten zum Ahnherrn der „Neudeutschen Schule“ machen.

Im Jahre 1861 verlässt Liszt enttäuscht die Stadt. Seine Idee von einem „neuen Weimar“ hat sich nicht weiter entwickeln lassen. Die Versuche, den Lebensbund mit der Fürstin rechtmäßig zu schließen, scheitern endgültig im Oktober 1861 in Rom. Liszt bleibt hier, zieht sich zunächst aus dem öffentlichen Musikleben zurück, empfängt 1865 die niederen